



Über die Vergangenheit der Pfarochie Thum geben Aufschluß die im Pfarrarchive aufbewahrten handschriftlichen Aufzeichnungen des Organisten und Ratsverwandten Johann Kreuzig in Thum, † 1700, welche dieser „aus den Gerichtsbüchern zum Thum“ extrahiert, die handschriftlichen Aufzeichnungen des Pfarrers Klaus „Einige Nachrichten von dem Städtlein Thum und den beyden Dörffern Jahnsbach und Oberdorf, gesammelt und zusammengetragen von Magister Christian Friedrich Klaus“, der in der Zeit von 1766—1790 Pfarrer in Thum war, sowie die vom Pfarrer Polykarp Adolph Lechla, der in den Jahren 1828—1870 als solcher hier amtierte, herausgegebenen „Neujahrblätter der Pfarochie Thum, enthaltend die übersichtliche Anzeige der kirchlichen Veränderungen der Jahre 1836—47“, denen regelmäßig ein Anhang ortsgeschichtlichen Inhalts beigegeben ist. Bereits dem Pfarrer Lechla ist bekannt gewesen, daß in der Stadtbibliothek zu Leipzig eine handschriftliche Chronik von Thum sich befindet, die von ihm in den letzten Neujahrblättern zur Berichtigung, bez. Ergänzung früherer Mitteilungen benutzt worden ist. In dankenswerter Weise hat der Rat der Stadt Leipzig diese Handschrift dem derzeitigen Ortspfarrer zu chronikalischen Studien geneigtest zur Verfügung gestellt, der nun auf Grund dieser Nachrichten, wie der andern im Vorwort, oder sonst bei der Darstellung erwähnten Quellen,

„Bunte Bilder aus vergangenen Tagen“,

als Beiträge zur Geschichte der Pfarochie Thum im folgenden vorführen will.

Der Verfasser der „Chronik des Bergstädtleins Thum“ ist ein Kind unserer Stadt, nämlich der Magister Wilhelm Steinbach, Pfarrer zu Zöblitz 1727—1752, der als solcher auch eine „Historie des von dem Edlen Serpentinstein weitbekannten Städtchens Zöblitz im Meißnischen Obererzgebirge aus guten Nachrichten gefertigt“, die 1750 zu Dresden in der Krausischen Buchdruckerei erschienen ist. In derselben macht M. Wilhelm Steinbach über seinen Lebensgang folgende Angaben:

„Ich bin in dem alten Bergstädtchen Thum am 18. Januar 1691 auf diese Welt geboren worden. Mein seliger Vater war Wilhelm Steinbach, Bürger und Handelsmann, Fleischhauer und Bortenhändler daselbst, meine liebe selige Mutter aber, Frau Maria, eine geborene Puzscherin. Was meine Voreltern väterlicherseits betrifft, sind selbige, um die Ehre und Lehre Jesu willen, mit dem Exulantenstab aus